

VON THOMAS MARTINEK

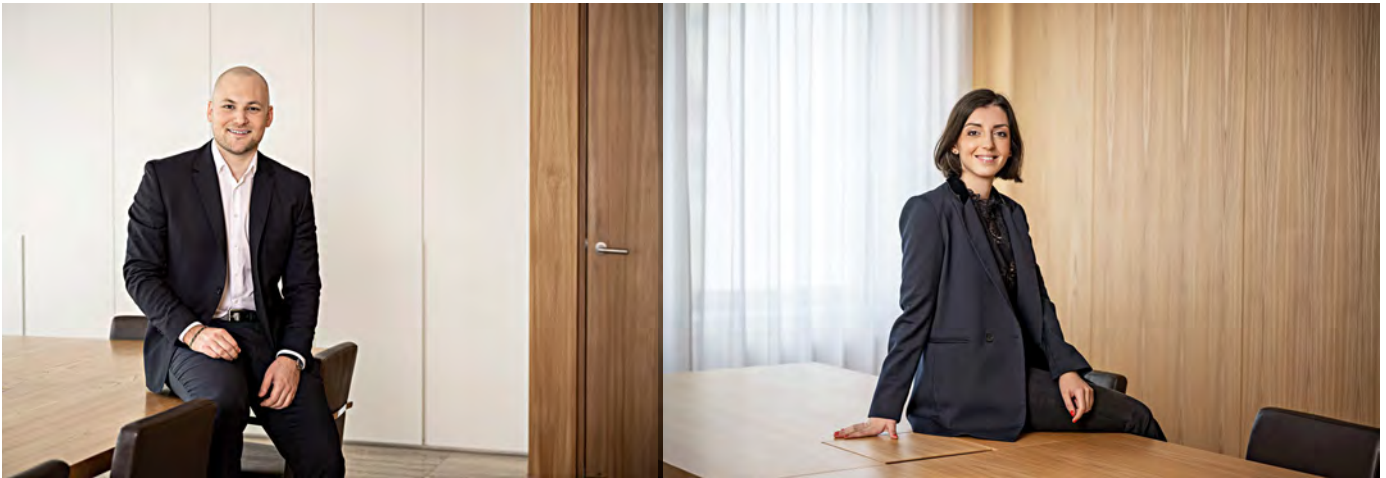


# WAS KI IN KANZLEIEN KANN

**KÜNSTLICHE INTELLIGENZ** revolutioniert die Arbeit von Anwälten. Sie hilft, große Datenmengen rasch und effizient zu verarbeiten. Die juristische Expertise ersetzt sie aber – noch – nicht.

**A**ls im November 2022 OpenAI mit dem Launch von ChatGPT das Zeitalter der künstlichen Intelligenz einläutete, ahnten nur die wenigsten Menschen, wie rasch die neue Technologie den Alltag und die Berufswelt erobern würde. Heute sind vor allem Rechtsanwälte die Pioniere beim Einsatz von KI. Es gibt kaum eine große Wirtschaftskanzlei in Österreich, die nicht bereits künstliche Intelligenz erprobt oder auch schon konkret einsetzt – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und in verschiedenen Anwendungsbereichen.

Baker McKenzie etwa setzt auf globaler Ebene selbst entwickelte Large Language Models (LLM) ein, um verschiedenste Dienstleistungen für Mandanten



**ALEXANDER STÜCKLBERGER, ANGELA YONKOVA-MARKOV, BRANDL TALOS.** Im M&A-Bereich, aber auch bei Wirtschaftsstrafrechtsfällen kommt hier die KI-gestützte Auswertungssoftware Luminance zum Einsatz. Speziell bei der Auswertung vieler und komplexer Daten kann dadurch ein Vorteil bei Strafverfahren erzielt werden. Es kann rascher entlastendes Beweismaterial gefunden werden. Durch die hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit der KI-Tools kann man auch gegenüber den Behörden meist einen Schritt voraus sein.

anzubieten. Diese KI-Programme befinden sich derzeit in einer intensiven Evaluierungsphase.

Auch die in 14 Ländern in Mittel- und Osteuropa präsente Kanzlei Schönherr will die Technologie nun verstärkt einsetzen und hat dafür eine eigene AI-Academy für ihre Juristen eingeführt.

Und Martin Schiefer von der im Bereich Vergaberecht führenden Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte sagt: „Wir befassen uns schon von Berufs wegen regelmäßig mit den aktuellen Technologien, testen diese im Alltag und evaluieren deren Einsatzmöglichkeiten. Wir setzen KI-Anwendungen dort ein, wo wir mit Sicherheit brauchbare Ergebnisse erhalten.“ Auch bei Dorda werden die Anwendungsbereiche von KI laufend getestet.

**ANWENDEN.** Doch es wird nicht nur getestet und evaluiert, KI kommt in den Kanzleien bereits gezielt zum Einsatz. Alexander Stücklberger, Rechtsanwalt bei Brandl Talos, beschreibt konkrete Anwendungsfälle: „Im M&A-Bereich, aber insbesondere im Bereich Wirtschaftsstrafrecht setzen wir seit einigen Jahren auf die KI-gestützte Auswertungssoftware Luminance. Die Software unterstützt unsere Experten dabei, schnell einen Überblick über große Mengen an Daten und Unterlagen zu bekommen. Gerade in komplexen Wirtschaftsstrafverfahren spiegeln wir damit auch die Datenauswertung der Ermittlungsbehörden.“ Angela Yonkova-Markov, ebenfalls Rechtsanwältin bei Brandl Talos, erklärt den Vorteil, der sich aus der Nutzung des KI-Modells dabei ergibt: „Mit der KI-

Unterstützung können wir schneller und gründlicher durch die Datenmengen kommen als die Behörden. So finden wir zum Beispiel entlastende Beweismittel, die wir im Verfahren verwenden können. Auch abseits von Verfahren können wir für unsere Mandanten schnell Risiken bewerten und eingrenzen.“

Lukas Feiler ist Partner bei Baker McKenzie in Wien, arbeitet an der KI-Entwicklung im globalen Netzwerk der Sozietät an vorderster Front mit, kann aber auch schon über Anwendungsbe-



spiele von KI in der Kanzlei berichten: „Wir setzen bereits jetzt zahlreiche KI-Systeme ein. So verwenden wir selbstlernende Software, um im Rahmen von großen internen Compliance-Untersuchungen in zig Millionen von Dokumenten und E-Mails relevante Beweismittel zu identifizieren. Die von uns global eingesetzte Software kann beispielsweise an nur 30 Prozent des Datenbestandes trainiert werden und dann das Gelernte aber auf die verbleibenden 70 Prozent des Datenbestandes anwenden. So werden automatisiert relevante Beweismittel gefunden.“ Dadurch ist die Kanzlei in der Lage, nicht nur kosteneffizienter, sondern auch mit wesentlich höherer Geschwindigkeit große Compliance-Untersuchungen durchzuführen.

Ein weiteres Einsatzgebiet bei Baker McKenzie für diese Softwarelösung sind Gerichts- oder Schiedsverfahren, die eine Offenlegung aller prozessrelevanten Dokumente erfordern. In umfangreichen Due-Diligence-Projekten im Rahmen von Unternehmenstransaktionen kommt es auch häufig vor, dass Hunderte oder Tausende von Verträgen zu prüfen sind. Der Baker-McKenzie-KI-Experte beschreibt hier den Vorteil: „Wir verwenden dafür Software, die in der Lage ist, ►

**MARTIN SCHIEFER, SCHIEFER RECHTSANWÄLTE.** Die führende Vergabekanzlei setzt KI-Anwendungen dort ein, wo sie brauchbare Ergebnisse erzielen. Vor allem für standardisierte Abläufe eignet sich KI gut. Der Kanzleigründer sieht enormes Potenzial in der Zusammenarbeit von menschlicher und künstlicher Intelligenz. Vor allem der Wegfall von Routinetätigkeiten ermöglicht qualitativ hochwertige juristische Arbeit.

**„In neuralgischen Bereichen setzen wir künstliche Intelligenz wegen der Fehleranfälligkeit nicht ein.“**

**MARKUS KAJABA**  
FWP



**IVO RUNGG, BINDER GRÖSSWANG.** Der Einsatz von KI-Tools für die Juristen wurde schon vor zwei Jahren in der Future-Lab-Arbeitsgruppe begonnen. Vor allem im Wissensmanagement, bei der Textoptimierung und in der Due Diligence wird KI eingesetzt.

► problematische Klauseln automatisiert zu identifizieren, etwa Change-of-Control-Klauseln oder Klauseln, die eine Klag- und Schadloshaltung vorsehen.“

Andrei Salajan, Head of Digitalisation bei Schönherr, meint jedenfalls: „Das Potenzial von KI zur Effizienzsteigerung ist enorm. Dort, wo unsere aktuellen Lösungen sich in der Praxis bewährt haben, ist das bereits deutlich spürbar. Dieser Trend wird sich fortsetzen und tendenziell sogar noch weiter beschleunigen.“ Auch Lukas Treichl von Freshfields schätzt die hohe Effizienz beim Einsatz von KI: „Vor allem bei Massenverfahren oder Due-Diligence-Prüfungen bringt das viel.“

**PRÜFEN.** Bei Schiefer Rechtsanwälte wird künstliche Intelligenz für standardisierte Abläufe wie beispielsweise Analysen oder Recherchen eingesetzt. Vergaberechtsexperte Schiefer: „Dafür ist sie geradezu prädestiniert und liefert mittels präziser Suchabfragen innerhalb kürzester Zeit Ergebnisse, in die früher Stunden an Arbeit geflossen sind. Aber die kritische Überprüfung durch den Menschen darf nicht ausbleiben. Vor allem wenn mit generativer KI wie ChatGPT gearbeitet wird, die auch gerne mal Dinge erfindet, muss der Wahrheitsgehalt der Ergebnisse immer hinterfragt werden.“ Bei der Generierung von Ausschreibungsunterlagen werden unterschiedliche Tools bei Schiefer eingesetzt.

Bei Dorda zählt KI inzwischen zu den Topprioritäten im Kanzleimanagement und in der Strategieentwicklung. Bei Recherchen von Gesetzestexten, Erläuterungen, Entscheidungen und Fachbeiträgen unterstützt KI die Juristen bereits mit effizienten Suchmethoden. Axel Anderl,



**MARK KRENN, CERHA HEMPEL.** KI kann für den Juristen ein guter Sparringspartner sein. Sie kann Denkfehler und Möglichkeiten aufzeigen. Den größten Vorteil von KI sieht Krenn im Zeitgewinn, der es ermöglicht, sich mehr mit rechtlichen Fragen zu befassen.



**LUKAS TREICHL, FRESHFIELDS.** Bei der internationalen Sozietät ist ein globaler Roll-out verschiedener KI-Tools geplant. Im Freshfields Lab wird die Integration von künstlicher Intelligenz in den Workflow der Rechtsanwälte geplant.



**ANDREI SALAJAN, SCHÖNHERR.** Die Kanzlei testet laufend mehrere KI-Tools und wird KI an den 14 Standorten in Europa nutzen. Zum Einsatz kommt bereits das Large Language Model Harvey, das von ChatGPT-Erfinder OpenAI entwickelt wurde.



## „Die Nutzung von KI entbindet uns nicht davon, die Qualität der juristischen Arbeit zu prüfen.“

**KLAUS PATETER**  
CMS

keiten.“ Mark Krenn, Partner bei Cerha Hempel, sieht das ähnlich: „KI verschafft dem Rechtsanwalt mehr Zeit, um sich mit den rechtlichen Fragestellungen inhaltlich zu beschäftigen. Wir haben also mehr Zeit für die Substanz.“ Aber natürlich kann KI bei der persönlichen Nutzung Juristen auch dabei helfen, Denkfehler oder Schlüssigkeitsfehler aufzuzeigen. KI kann ein guter Sparringspartner in der Strategieentwicklung sein. CMS-IP- und -IT-Experte Klaus Pateter: „Die Nutzung von KI entbindet aber keinesfalls von der Verantwortung für die Qualität unserer Arbeitsprodukte.“

Auch Dorda-Managing-Partner Anderl ist überzeugt: „KI wird den Arbeitsalltag eines Juristen effektiver und damit attraktiver gestalten. Dadurch werden sich Juristen auf komplexe Fragestellungen und strategische Überlegungen fokussieren können. Spezialisten werden noch mehr gefragt sein.“ Und Alexandra Ciarnau, Co-Leiterin der Digital-Industries-Gruppe bei Dorda meint: „KI kann bestimmte Tätigkeiten schneller als der Mensch ausführen. Ob sie immer präziser oder besser ist, kann man trefflich hinterfragen. Hinter jedem Rechtsfall stehen Menschen, die unterschiedliche Erwartungen, Bedürfnisse und Prioritäten haben. Das gilt es bei der Rechtsberatung zu berücksichtigen, und das macht einen guten Rechtsanwalt aus.“

Managing Partner, Leiter der Praxisgruppe IT, IP und Datenschutz und der Digital Industries Group bei Dorda: „Wir sehen auch das Potenzial, bald unterschiedliche interne Prozesse, wie HR, IT oder die Finanzverwaltung mit KI zu optimieren. Die Anwendungsfälle sind mannigfaltig.“ Im juristischen Bereich stößt KI für die Dorda-Experten aber auch an gewisse Grenzen. Anderl: „Das sehen wir auch an der Fehleranfälligkeit und Halluzination von LLMs. KI erfindet plötzlich neue Entscheidungen und Gesetze, sogar unter Angabe von Aktenzeichen. Darauf kann man sich nicht verlassen.“

Trotz der großen Fortschritte steckt für manche Rechtsanwälte KI bei der Aufarbeitung von juristisch komplexen Inhalten und der Erstellung von brauchbaren Texten noch in den Kinderschuhen. Markus Kajaba, Partner bei Fellner Wratzfeld & Partner, meint etwa: „Alle KI-generierten Ergebnisse müssen weiterhin zwingend und mit größtem Augenmaß von Juristen überprüft werden, da die durch KI erzielten Ergebnisse oft fehlerhaft sind oder die KI teilweise Sachen überhaupt halluziniert. In neuralgischen Bereichen setzen wir KI daher derzeit nicht ein. Ein potenzieller Schaden wäre größer als der momentan

erzielbare Nutzen. KI genügt unseren Qualitätsansprüchen noch nicht.“

**NUTZEN.** Die Erfahrung der heimischen Rechtsexperten beim bisherigen Einsatz von KI und Large Language Models in ihren Kanzleien zeigt klar, dass sie die Effizienz bei der Analyse oder Verarbeitung großer Datenmengen steigern, aber nicht die juristische Qualität und Erfahrung ersetzen können. Ivo Rungg, Partner bei Binder Grösswang: „Der Vorteil liegt in der raschen Bewältigung von großen Datenmengen und der effizienten und schnellen Durchführung von Hilfstätig-



**AXEL ANDERL, ALEXANDRA CIARNAU, DORDA.** Die beiden Leiter der Digital-Industries-Gruppe fördern den zweckorientierten Einsatz von KI in der Kanzlei. Vor allem in der Recherche von Gesetzestexten, Erläuterungen, Urteilen und Fachbeiträgen wird sie genutzt. Bei der Anwendung im juristischen Bereich bleibt man noch zurückhaltend, da die Fehleranfälligkeit noch zu groß ist. Durch den vermehrten Einsatz von KI sehen die Dorda-IT-Experten auch die Ausbildung junger Juristen in Gefahr.